

## Arbeitsrecht

### Wasserflaschen geworfen

Die Auseinandersetzungen bei dem VW- und Siemens-Zulieferer Teka im Münsterland nehmen an Schärfe zu. Vergangene Woche eskalierte die Situation auf einer Mitarbeiterversammlung des Absaugspezialisten: Betriebsräte seien von einem der Geschäftsführer als „Nestbeschmutzer“ bezeichnet und mit dem Todespiloten der Germanwings-Maschine verglichen worden, berichten Anwesende. In Richtung der Arbeitnehmervertreter seien Wasserflaschen geworfen worden. Ein Anlass für den Streit waren über längere Zeit verschlossene Sicherheitstüren, deren Öffnung Betriebsrat und Berufsgenossenschaft angemahnt hatten (SPIEGEL 28/2015). Mithilfe der einschlägig bekannten Anwaltskanzlei Schreiner + Partner ging die Teka-Geschäftsführung gegen die Betriebsräte vor, etwa mit Gehaltskürzungen und Versetzungen. Beim Unternehmen selbst, laut Homepage sehr um „soziale Verantwortung“ bemüht, wollte sich niemand äußern. VW allerdings erbat von dem Zulieferer bereits eine Stellungnahme. nkl



Servicekräfte in Hotelrestaurant

## Einkommen

### Bundesbank will höhere Löhne

Die Bundesbank kritisiert die Lohnabschlüsse in Deutschland. Sie fallen nach dem Urteil der Frankfurter Notenbanker deutlich zu niedrig aus. Tarifabschlüsse unter drei Prozent seien angesichts der guten Konjunktur- und Beschäftigungslage unangemessen. Vor allem der Dienstleistungssektor bleibe hinter den Erwartungen zurück. „Die Gewerkschaften holen trotz der fast erreichten Vollbeschäftigung zu wenig für ihre Mitglie-

der heraus“, heißt es bei der Bundesbank. Nur in der Metall- und der Chemieindustrie sowie bei der Bahn sind die Lohnvereinbarungen zur Zufriedenheit der Bundesbank ausgefallen. Grund für die ungewöhnliche Klage ist die anhaltend niedrige Inflationsrate, die weit hinter dem offiziellen Inflationsziel von zwei Prozent zurückbleibt. Lohnerhöhungen sind ein bewährtes Mittel, den Preisdruck zu erhöhen. rei

## Panzer-Deal

### Regierung plant Restriktionen

Die Bundesregierung beabsichtigt scharfe Auflagen für die geplante Kooperation zwischen dem französischen Staatskonzern Nexter und

dem Münchner Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann (KMW). Man wolle „klare Sicherungslinien“ ziehen, damit weder technologisches Wissen noch Arbeitsplätze in der Panzerentwicklung nach Frankreich abwanderten, heißt es aus Regierungskrei-

sen. Nexter und KMW wollen einen Nachfolger für den Panzer „Leopard 2“ entwickeln. Der Vertrag für ein zunächst auf fünf Jahre begrenztes Joint Venture soll in Kürze unterschrieben werden. Anschließend muss ihn die Bundesregierung wegen

der strategischen Bedeutung prüfen. Erste Gespräche zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und den beiden Rüstungsfirmen haben bereits stattgefunden. Man wolle aus den negativen Erfahrungen mit dem deutsch-französischen Luftfahrtkonzern Airbus lernen, heißt es in der Regierung. Airbus hatte nach einer Restrukturierung wichtige Konzernteile im französischen Toulouse konzentriert – zulasten der deutschen Standorte, so die Auffassung in Berlin. Dort will man auch Vorkehrungen treffen, damit weiterhin die restriktiveren deutschen Bestimmungen für den Export in Drittstaaten gelten. gt



„Leopard“-Panzer

FOTOS: CHRIS WALLBERG / PICTURE ALLIANCE / DPA (O.); JÖRG KOCH / ACTION PRESS (U.)